

Hans Wanner zum Achtzigsten

Autor(en): **Meyer, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-421418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Wanner zum Achtzigsten

Am 25. März wird Herr Dr. Hans Wanner in Hedingen 80 Jahre alt. Zu diesem Tage entbieten ihm der Vorstand des Deutschschweizerischen Sprachvereins und die vielen Mitglieder, die ihn von seiner aktiven Zeit her noch kennen, herzliche Grüße und Glückwünsche.

Wir haben allen Grund, Hans Wanner dankbar zu sein für das, was er in vielen Jahrzehnten für den Sprachverein und für die deutsche Sprache in der Schweiz geleistet hat: ruhig, stetig, sachlich, ohne viel Aufhebens — und deshalb in der heutigen lauten und schnellebigen Zeit auch nicht immer gebührend beachtet und geschätzt. Heute darf das wohl einmal gesagt werden, auch wenn unser Jubilar den Kopf schütteln wird.

Nach dem Studium in Deutsch und Englisch an der Zürcher Universität und einer tüchtigen Dissertation bei dem strengen und prägenden Lehrer Albert Bachmann („Die Aufnahme der neuhochdeutschen Schriftsprache in der Stadt Schaffhausen“, 1931) mußte er sich in den wirtschaftlich schwierigen dreißiger Jahren zunächst als Hilfslehrer an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins durchschlagen. Als er 1942 in die Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuches aufgenommen wurde, entsprach das zwar seinen wissenschaftlichen Neigungen und war auch eine Ehre, aber kein Brotkorb. Erst nach Kriegsende gelang es mit großen Anstrengungen, die Finanzierung des „Idiotikons“ auf eine Grundlage zu stellen, die den Fortgang des Werkes sicherte und erlaubte, den Mitarbeitern einigermaßen angemessene Gehälter zu zahlen.

1951, beim Rücktritt von Professor Otto Gröger, wurde Hans Wanner dann zum Chefredaktor des „Idiotikons“ gewählt, und er hat dieses ehrenvolle, aber auch mit vielen Pflichten belastete und manchen Verzicht heischende Amt bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1974 versehen. Sein Mitarbeiterstab wechselte in dieser Zeit vollständig. Zweimal, 1955 und 1965, hatte er, zusammen mit dem Vorstand und mit den drei andern großen schweizerischen Wörterbüchern, den Kampf um den jeweils auf zehn Jahre befristeten Bundesbeschluß über die Finanzierung durchzustehen. Er setzte es durch, daß ab Band 12 jedem Band ein Wortregister beigegeben wird, um so das schon zu Beginn des Werkes gegebene Versprechen eines Gesamtregisters vorläufig wenigstens ratenweise einzulösen. Vor allem aber brachte er es fertig, den Erscheinungsrhythmus des Werkes zu beschleunigen, ohne daß die Qualität darunter im geringsten gelitten hätte. Wer wie der Schreibende dabei war, weiß, was das bedeutet.

Wann Hans Wanner dem Deutschschweizerischen Sprachverein beigetreten ist, entzieht sich unserer Kenntnis; es muß noch in den dreißiger Jahren gewesen sein. Als 1943 die Bemühungen um die Gründung einer Zürcher Ortsgruppe endlich Erfolg hatten und der Zürcher Sprachverein aus der Taufe gehoben werden konnte, hatte Hans Wanner maßgeblichen Anteil daran und wurde denn auch zum ersten Obmann gewählt. Der neue Verein nahm unter seiner Leitung einen schönen Aufschwung und wirkte auch unter seinen Nachfolgern lange erfreulich weiter, bis er dann in den siebziger Jahren aufgelöst werden mußte, weil niemand mehr die Leitung übernehmen wollte — ein Zeichen der Zeit. Hans Wanner wechselte 1951 vom Amt des Obmanns des Zürcher in das des Deutschschweizerischen Sprachvereins; als Nachfolger des zweiten der „großen alten Männer“, die jahrzehntelang den Sprachverein verkörpert hatten: Eduard Blocher und August Steiger. Er hat auch da die Aufgabe, eine neue Zeit einzuleiten, zurückhaltend, aber überzeugend gemeistert. Und nach sieben Jahren trat er zurück, um Hans Cornioley von Bern den Stafettenstab zu übergeben. Daß damit sein Interesse am Sprachverein nicht aufgehört hat, sondern so lebendig wie je ist, wissen alle, die sich freuen, ihn jeweils an den Jahresversammlungen wieder begrüßen zu können. Wir hoffen, das sei ihm und uns noch etlichemal beschieden!

Kurt Meyer

Krankheit, soweit die Mediensprache reicht

Von Dr. Renate Bebermeyer

Nicht nur Neuprägungen (Zusammensetzungen) und Fremdwortneuheiten bestimmen das Bild der gegenwärtigen Mediensprache; mitunter treten auch gute alte Wort-Bekannte so auffällig in den Vordergrund, daß sie „wie neu“ erscheinen. Laiengerechte Krankheitsbegriffe erleben seit geraumer Zeit einen Nutzungsgipfel¹; warum und zu welchem Zweck?

Das geschärfte Umwelt- und Gesundheitsbewußtsein läßt Krankheit und Krankmachendes zu „vitalen Interessen“ werden²; hinzu kommt die „Krise der Medizin“, besser, der Schulmedizin, ge-

¹ Daneben aber steigt auch die Zahl der ironisch-kritischen, „nach Art der Fachsprache“ gebildeten Neubegriffe wie Konjunkturitis, Konferenzitis, Subventionitis, Festivalitis, Sparitis, Reaganitis usw.

² Man denke nur an Bestseller wie „Krankheit auf Rezept“, „Bittere Pillen“, „Gesundes Geschäft“ usw.